Weites Spektrum innerhalb der SP

Autor(en): **Bind, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **57 (1978)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-347592

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pro und Kontra

Weites Spektrum innerhalb der SP

Zu Richard Lienhard: «Kernfragen der Kernenergiepolitik» («Profil» 11/77), «Volkspartei – oder was sonst?» («Profil» 6/78), «Gefahr nur von rechts?» («Profil» 10/78).

Im «Profil» 11/77 «Kernfragen der Kernenergiepolitik» stellt Genosse Richard Lienhard fest, dass es in den Blättern der Linken keine echte Diskussion über Kernenergie gibt. Er fordert eine sachliche Information. Weiter schreibt er im «Profil» 6/78 «Volkspartei oder was sonst?» vom harten Kern der AKW-Gegner, der mit Marx, Mao und Marcuse ins Bett geht. Es ist mir nicht ganz klar, was AKW-Gegner mit Kommunisten zu tun haben. Viele AKW-Gegner sind nicht einmal in einer Partei organisiert. Trotzdem scheint es sich gut zu treffen, der Linken innerhalb der Partei wieder einmal eins auszuwischen. Den Linken wird auch die nicht repräsentative Zusammensetzung des SPS-Parteitages in Basel vorgeworfen. Dass die Atominitiative unterstützt wird, scheint besonders schlimm zu sein. Pardon, die AKW-Gegner sind Gläubige, wobei ich nicht so ganz sicher bin, auf welcher Seite es mehr Gläubige hat. Genosse Richard scheint ein überzeugter Befürworter der Kernenergie zu sein. Es wäre kein Nachteil, wenn man sich über die Literatur von AKW-Gegnern informieren würde. Auch über den Stand der Sonnenenergie sollte man sich an kompetenter Stelle erkundigen.

Es folgt alsdann der Hinweis, dass die SPS eine Volkspartei und keine Klassenpartei sei. Es gehe nicht an, die Vorteile einer Volkspartei zu geniessen (Bundesrat, Regierungsrat, Stadtrat usw.), ohne auch die Konsequenzen zu ziehen. Sind Konsequenzen Sachzwänge und mehr oder weniger faule Kompromisse?

Was ist denn eine Volkspartei? Es tönt ja gut, aber wir haben schon eine (SVP), und wenn ich daran denke, graust mir. Die SP sollte neue Wege aufzeigen und nicht der Volksmeinung nachrennen mit einer «Für-jeden-etwas-Politik». Die Folge davon ist, dass fast alle Parteien vor den Wahlen dasselbe versprechen und die Konfusion unter den Wählern nur noch grösser wird. Ich gehe mit Genosse Richard einig, dass eine Parteireform angestrebt werden muss, um der Partei neues Leben zu geben. Zum bestehenden Wirtschaftssystem soll endlich eine klare Alternative aufgezeigt werden können, in der auch die Ware Mensch ihren Platz finden kann.

Wie weit das Spektrum innerhalb der SP reicht, wird deutlich im Artikel «Gefahr nur von rechts?» von Genosse Richard im Heft 10/78. Es ist ihm völlig unverständlich, dass man gegen die Busipo sein kann. Dass eine 1000 Mann starke Polizeitruppe gegen den Terrorismus erforderlich ist,

leuchtet mir nicht ganz ein, weniger würden es auch tun. Die Behauptung, dass diese Sicherheitspolizei nicht gegen Arbeiter und Demonstranten eingesetzt werden könnte, bezweifle ich. Dabei muss man nicht einmal Bundesrat Kurt Furgler böse Absichten unterstellen. (Gösgen ist noch nicht so lange her.) Auch in diesem Artikel dient die Linke als Zielscheibe. Es ist kein Zufall, dass der Einfluss der Linken in der Partei gross ist. Es sind jene Genossen, die sich in der Regel am stärksten in der Partei engagieren, diejenigen, die sich für einen Wahlkampf oder eine Abstimmung die Füsse wundlaufen.

Dass ein Redaktor einer sozialdemokratischen Zeitschrift, der sich auf alles Linke einschiesst, angegriffen wird, ist nur verständlich. Vielleicht liegt es auch an der anfangs erwähnten sachlichen Information. Deswegen der Linken eine Maulkorbpolitik zu unterstellen, ist fehl am Platz. Die Meinungsfreiheit eines sozialdemokratischen Redaktors hat dort Grenzen, wo die Mehrheit der Parteimitglieder nicht damit einverstanden ist. Ein Parteitag als zuständiges Organ hat dies abzuklären. Wahrscheinlich wird auch dieser Parteitag nicht repräsentativ zusammengesetzt sein.

Paul Bind

Genosse Richard scheint ein überzeugter Befürworter der Kernenergie zu sein. (Paul Bind, «Profil» 12/78)

Eine ernsthafte Prüfung verdient zurzeit die Parlamentarische Initiative Meizoz (soz., Waadt), wonach mittels eines allgemeinen Bundesbeschlusses jede Standortbewilligung und jede Baubewilligung für Atomkraftwerke bis zum 31. Dezember 1981 auszuschliessen wäre. (Richard Lienhard, «Profil» 11/77)

... ein Redaktor einer sozialdemokratischen Zeitschrift, der sich auf alles Linke einschiesst, ... (Paul Bind, «Profil» 12/78)

Das Feld der Linken in unserem Lande liegt somit im Bereich der Sozialdemokratie. Dort muss die Linke ihre wichtige Funktion erfüllen: Sie hat Hefe im Teig der sozialistischen Bewegung zu bleiben, hat durch Anregung und Kritik dazu beizutragen, dass die SP nicht auf ihren Erfolgen ausruht. (Richard Lienhard, «Profil» 1/77)

Wo recht viele Widersprüche schwirren, mag ich am liebsten wandern ... (Johann Wolfgang Goethe)